

## Gemeinsames Pressegespräch Bund Naturschutz Bayern und LVÖ Bayern

### Zwischenbilanz und Forderungen zur Initiative BioRegio Bayern 2020

München, 11.12.2017. Fünf Jahre nach Start der Initiative BioRegio Bayern 2020 der bayerischen Staatsregierung ist es an der Zeit, den bisherigen Erfolg der Maßnahmen zu bewerten und diese weiterzuentwickeln. Aus Sicht von LVÖ und BN hat die Initiative wichtige Impulse gesetzt und Verbesserungen eingeleitet. Das große Potenzial des Ökolandbaus für Bayern ist jedoch noch bei Weitem nicht ausgeschöpft, da die Nachfrage nach heimischen Bio-Produkten noch immer größer ist als das Angebot.

Auf europäischer Ebene ist eine grundlegende Umgestaltung der Förderpolitik im Rahmen der GAP nach 2020 notwendig, wie sie die Öko-Anbauverbände und die Umweltverbände schon seit Langem fordern. Innerhalb des von der EU vorgegebenen Rahmens muss der Freistaat Bayern die richtigen Impulse setzen, um die bayerische Agrarpolitik stärker an den Anforderungen des ökologischen Landbaus auszurichten.

In allen Bereichen, in denen der Freistaat Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten hat, müssen die Maßnahmen zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft verstetigt, weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Nur strukturelle und langfristig angelegte Maßnahmen führen zu einer dauerhaft positiven Entwicklung. Die Finanzierung der Maßnahmen zur Förderung des ökologischen Landbaus in Bayern muss deswegen weiterhin gesichert und der Ressourceneinsatz an die Bedeutung des ökologischen Landbaus und die politischen Zielsetzung zu dessen Ausweitung angepasst werden.

#### Förderung

Die Erhöhung der Flächenförderung für den ökologischen Landbau im KuLaP hat sehr positive Impulse für die Umstellung gesetzt. Doch nicht nur die Flächenförderung, sondern auch andere Förderprogramme müssen so ausgestaltet sein, dass sie die Umstellung auf den ökologischen Landbau unterstützen. Dies gilt insbesondere für die Investitionsförderung. Gerade in den ersten Jahren der Öko-Bewirtschaftung ist die Investitionsförderung ein Schlüssel für eine gute Betriebsentwicklung. Die Förderung muss deswegen planbar und zuverlässig zur Verfügung stehen.

Investitionen, z.B. in einen neuen Stall, binden die Betriebe oft zudem langfristig an ein bestimmtes Produktionssystem. Deswegen sollten nur noch solche Ställe gefördert werden, die eine spätere Umstellung ermöglichen. Die Honorierung der Leistungen des ökologischen Landbaus muss sich sowohl im Auswahlverfahren der geförderten Maßnahmen als auch in der Höhe der Fördersätze deutlich widerspiegeln.

## Bildung

Die Öko-Fachschulen in Weilheim und Schönbrunn entwickeln sich positiv und müssen gestärkt werden. Sinnvoll wäre die Einrichtung einer dritten Fachschule mit dem Schwerpunkt auf Sonderkulturen, insbesondere Gemüse.

Praxisnahe Unterrichtsformen, Betriebsbesuche und Berichte erfolgreicher Praktiker sind in der Ausbildung besonders effektiv und müssen ausgebaut werden. Leistungen von Betrieben und Beratern im Bildungsbereich müssen angemessen honoriert werden. Grundlagen des Ökolandbaus sollten in allen Ausbildungsgängen nicht nur in den Lehrplänen, sondern auch als Prüfungsinhalte enthalten sein und damit verpflichtend auch Unterrichtsinhalt werden. Durch regelmäßige Lehrerfortbildungen sollte die Qualität des Unterrichts dauerhaft gesichert und verbessert werden. Auch die Angebote der Öko-Akademien sind bedarfsgerecht auszubauen und inhaltlich weiterzuentwickeln.

## Beratung

Die Fortsetzung der Verbundberatung durch die Öko-Beratungsringe im LKP hat für die Weiterentwicklung des ökologischen Landbaus existentielle Bedeutung. Gemeinsam mit dem Ministerium müssen rechtssichere und praktikable Lösungen für die Beratungsförderung entwickelt werden, die die Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft dauerhaft stärkt und die Weiterentwicklung der Beratung, insbesondere auch im Bereich der nachhaltigen Betriebsentwicklung, ermöglicht.

## Forschung/Wissenstransfer

Im Rahmen der Initiative BioRegio Bayern 2020 wurde auch eine Reihe von Maßnahmen im Bereich Forschung umgesetzt. Dazu gehören unter anderem die Einrichtung des Kompetenzzentrums Ökolandbau an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und die Etablierung des BioRegio Betriebsnetzes. Auch im Bereich der Schulen und Hochschulen wurden Öko-Inhalte gestärkt und Kapazitäten ausgebaut. Diese Schritte waren richtig und wichtig, müssen aber durch weitere zielgerichtete Maßnahmen ergänzt werden, da der Bedarf in der Grundlagenforschung und in der praxisnahen Forschung nach wie vor hoch ist.

Zentrale Forderungen sind die bessere Verzahnung und Koordination der verschiedenen zum ökologischen Landbau forschenden Forschungseinrichtungen, die Anpassung des Ressourceneinsatzes

für die Ökolandbauforschung an die aktuelle Bedeutung des ökologischen Landbaus und an die politische Zielsetzung einer Ausweitung der ökologischen Landwirtschaft sowie ein verbesserter Wissenstransfer. Dazu notwendige Maßnahmen sind aus Sicht der LVÖ und des BN unter anderem die Weiterentwicklung des BioRegio Betriebsnetzes zu einem Praxisforschungsverbund, die Berücksichtigung der Bedarfe der Ökolandbauforschung bei der Gründung des geplanten Staatsbetriebs und die Einrichtung eines Kompetenzzentrums Ökologischer Gartenbau der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Bamberg.

### Marktentwicklung/Marketing

Die LVÖ engagiert sich als Lizenznehmer des Bayerischen Bio-Siegels. Mit gut 100 Zeichennutzern wird der Hauptteil der Unternehmen, die das Bayerische Bio-Siegel nutzen, von der LVÖ betreut. Durch Werbekampagnen hat die Agentur für Lebensmittelprodukte aus Bayern zur Steigerung des Bekanntheitsgrads des Bayerischen Bio-Siegels beigetragen. Eine hohe Akzeptanz und Nutzung des Zeichens erreichen wir jedoch nur dann, wenn die bayerischen Verarbeiter und Händler besser eingebunden werden. Durch Verkaufsförder-Aktionen könnten gemeinsam mit Verarbeitern und Händlern konkrete Impulse gesetzt werden. Dafür sollten entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

### Öko-Modellregionen

Die zwölf bayerischen Öko-Modellregionen verankern die Ziele der Initiative BioRegio Bayern 2020 auf der kommunalen Ebene, initiieren erfolgreiche Projekte entlang der Wertschöpfungskette und fördern die Wahrnehmung der ökologischen Landwirtschaft als Chance für die ländliche Entwicklung. Auch nach Ablauf des derzeitigen Förderzeitraums sollten kommunale Akteure in ihrem Engagement für den ökologischen Landbau und die Biobranche weiterhin unterstützt werden.

### Ökopakt

Dem im Jahr 2015 initiierten Ökopakt gehören 22 Organisationen an. Zuletzt sind im Juli 2017 die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und das Deutsche Institut für Gemeinschaftsgastronomie (DIG) beigetreten. Es ist an der Zeit, gemeinsam mit den Akteuren des Ökopakts Bilanz über das bisher Erreichte zu ziehen und weitere Akteure für den Beitritt zu gewinnen.

Wenn sich die Staatsregierung als Ganzes und wichtige gesellschaftliche Gruppen die Förderung des ökologischen Landbaus konsequent auf die Fahnen schreiben und danach handeln, kann noch viel mehr erreicht werden. So zeigen Beispiele aus Dänemark oder Österreich, dass es möglich ist, den Anteil ökologisch produzierter Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung deutlich zu steigern.

## Weiterentwicklung der Tierhaltung/Umgang mit (vermeintlichen) Zielkonflikten

Die ökologische Tierhaltung gewährleistet bereits jetzt ein hohes Maß an Tierwohl und entwickelt sich stetig weiter, um den Anforderungen an eine gesellschaftliche akzeptierte Nutztierhaltung noch besser zu entsprechen. Wenn es zwischen Aspekten des Tierwohls und anderen gesellschaftlichen Zielen zu (vermeintlichen) Zielkonflikten kommt, müssen im Grundsatz und in der täglichen Verwaltungspraxis praktikable Abwägungen und Entscheidungen getroffen werden, die diese Weiterentwicklung auch ermöglicht. Dies betrifft beispielsweise die Anforderungen der Veterinärämter im Umgang mit der Afrikanischen Schweinepest oder die immissionsrechtliche Bewertung von Stallbauten mit Auslauf.